

Neues Leben in alten Kirchenräumen

Berlin: Hauptstadt Deutschlands und **Hauptstadt der Kirchen.** Im gesamten Stadtgebiet Berlins sind es weit über 200 evangelische Kirchen. Drei von ihnen stellt **KiBa Aktuell** vor. Alle drei Kirchen stehen beispielhaft für unterschiedliche **Konzepte und Nutzungen.** Drei anregende Ausflugsziele – nicht nur für die Gewinner unseres großen **Sommerrätsels**

Wie lange die Glocken schon nicht mehr läuten? Anna Schust muss nicht lange überlegen. „Also, mindestens 20 Jahre ist das her mit dem Verbot – seitdem hängen die Glocken im Turm, aber sie dürfen nicht mehr geläutet werden.“ Am stärksten vermisst Anna Schust das Läuten sonntags: „Das gab dem Tag früher immer einen so festlichen Anstrich.“

Wenn alles gut geht, werden die Glocken an der Wernsdorfer Kirche am Stadtrand Berlins schon bald wieder erklingen, nicht nur zur Freude von Anna Schust, sondern auch zur Freude der 1400 Einwohner Wernsdorfs und seiner vielen Besucher. Der kleine Fischerort Wernsdorf, im Herzen eines Naturschutzgebietes und doch so dicht an der Metropole Berlin gelegen, hat sich in den letzten Jahren zu einem Fremdenverkehrszentrum entwickelt. Von hier aus starten Touristen im Sommer mit ihren Paddelbooten in die wunderschönen brandenburgischen Seen und Kanäle. Und hier auch hatten schon zu DDR-Zeiten viele Berliner ihre kleinen Datschen erbaut.

Die Kirche steht in Wernsdorf schon seit 200 Jahren. 1803, so verrät es eine Inschrift auf der Wetterfahne, war die feierliche Einweihung. Schon damals galt der schlichte Ziegelbau als ein Paradebeispiel preußischer Kirchenbaukunst. Preußens König Friedrich Wilhelm III. höchst per-

sönlich war Patronatsherr in Wernsdorf und er achtete peinlich darauf, dass seine Architekten auch hier das ausführten, was seit seinem Amtsantritt galt: eine funktionale, dauerhafte, bescheidene und damit preiswerte Architektur.

Heute muss man sich schon etwas anstrengen, um die schlichte Schönheit dieser Kirche wieder zu entdecken. Bomben des Zweiten Weltkrieges und ein jahrzehntelanger Verfall trugen dazu bei, dass der Putz, die Wände und Fenster immer baufälliger wurden. Mitte der 80er Jahre kam das Läutverbot für die von Anna Schust so sehr geliebten Kirchenglocken: Der baufällige Glockenturm, so die Begründung, würde weitere Schwingungen nicht überstehen.

Doch nun geht es aufwärts mit der Kirche in Wernsdorf. Die Stiftung KiBa, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die Kommune Wernsdorf, der Kirchbauverein, die Kirchgemeinde und viele Privatspender taten sich zusammen. 91 000 Euro stehen für den ersten Bauabschnitt am Glockenturm bereit.

Besonders stolz ist man in der Kirchengemeinde auf die gute Kooperation mit der Kommune. Auf der Grundlage einer Nutzungsvereinbarung zwischen Kirchengemeinde und Kommune wurde ein zukunftsfähiges Konzept für die Wernsdorfer Kirche verabschiedet. Schon heute finden in der Kirche öffentliche Konzer-



Lange Jahre verfiel die Dorfkirche von Wernsdorf: Nun wird der Glockenturm instand gesetzt. Ein erster Schritt – im nächsten Jahr geht es weiter

te statt. Wenn erst mal alles fertig renoviert ist, soll die Kommune den Raum auch für andere Aktivitäten, zum Beispiel für Jugendveranstaltungen, nutzen dürfen. Volker Schramm vom Kirchbauverein Wernsdorf ist sich sicher: „Wir erhalten die Kirche als einen lebendigen Bestandteil des Dorflebens.“ Und auch Martina Gülzow, Vorsitzende des Gemeindegemeinderates, freut sich: „Dank der gemeinsamen Nutzung wird unser Kirchraum zu einem Bindeglied zwischen aktiven Christen und anderen Wernsdorfern.“

Informationen: Die Kirchengemeinde Wernsdorf und der Kirchbauverein freuen sich über Besucher. Ansprechpartner: Martina Gülzow, Gemeindegemeinderat, Tel. 03362/88 22 75, Volker Schramm, Kirchbauverein Wernsdorf, Tel. 03362/82 01 83